

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E
Gebühr bezahlt

November 1989
Nr. 479



Ein Pfennig täglich ist ein Taler im Jahr

Ein historisches Kleinod in der neuen Kreissparkasse

Die heutige Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln ist aus insgesamt 14 Vorgänger-Instituten hervorgegangen, als älteste darunter die 1837 in Otterndorf gegründete Hadelnsche Sparkasse, als jüngste die Sparkasse des Kreises Geestemünde von 1927. Dieser langen Tradition hat sie beim Neubau ihrer Hauptstelle in Bremerhaven (fertiggestellt im Oktober 1989) dadurch Rechnung getragen, daß sie einen Besprechungsraum mit historischen Möbeln und vielen alten Erinnerungsstücken ausgestattet hat.

Den Mittelpunkt des Zimmers bilden das Original-Sitzungszimmer des Vorstandes sowie der dazugehörige Schreibtisch des Leiters der damaligen Kreissparkasse des Landes Hadeln zu Otterndorf aus dem Jahre 1938. Erhalten geblieben sind neben dem großen Tisch zehn Stühle mit Rücken- und Armlehnen, der Sessel des Sparkassenleiters, ein sechsarmiger „Lichtträger“ und ein Schirmständer, alles in massiver Eiche. Eine ebenfalls eichene Stehlampe ist leider nicht mehr vorhanden. Der Schreibtisch trägt einen umlaufenden Fries von 9 cm Breite mit zwei in das Eichenhholz geschnitzten Lebensweisheiten:

EIN PFENNIG TÄGLICH
IST EIN TALER IM JAHR

KÖNNEN WISSEN WOLLEN

SCHAFFEN,
STETS ERDIENEN NIE ERRAFFEN.

Geschnitten sind auch acht Wappen aus dem alten Kreis Land Hadeln, die den großen „Lichtträger“ über dem Sitzungszimmer-Tisch zieren. Es handelt sich um die Wappen folgender Gebietskörperschaften:

- auf der einen Seite:
- Stadt Otterndorf
- Kreis Land Hadeln (bis 1936)
- Kreis Land Hadeln (ab 1936)
- Gemeinde Altenbruch

- auf der anderen Seite:
- Gemeinde Nordleda
- Gemeinde Osten

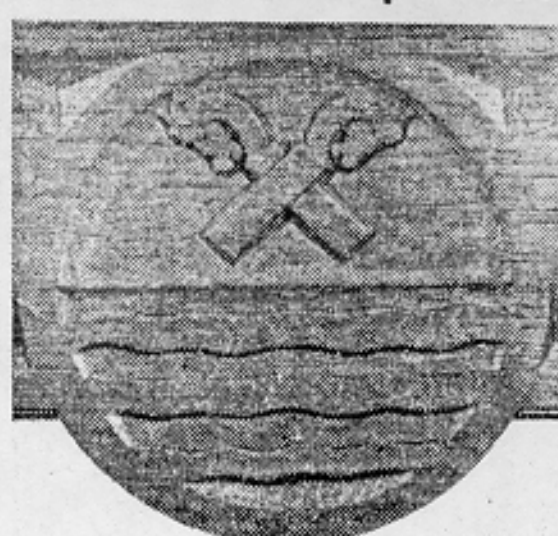


- Gemeinde Geversdorf
- Gemeinde Lamstedt

Aus heutiger Sicht bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß Sparkassendirektor Oskar Wilstermann seinerzeit das zwei Jahre zuvor von den Nationalsozialisten abgeschaffte Nikolaus-Wappen des Kreises Land Hadeln zusammen mit dem dafür 1936 eingeführten neuen Kreiswappen (mit den gekreuzten Pferdeköpfen) noch abbilden ließ. Erstaunlich ist dies deshalb, weil Vorstandsvorsitzender – und damit Wilstermanns Dienstvorgesetzter – in Otterndorf damals Landrat Erich Hasse war, der als überzeugter Nationalsozialist 1939 sogar zum Stabführer der SA-Gruppe „Nordsee“ aufrückte. Zweifellos bewies der allzeit selbstbewußte Wilstermann seinerzeit Mut vor Fürstenthronen, als er dies vom Sparkassenvorstand im April 1938 so entscheiden ließ. Auch weisen die schönen Schnitzereien nirgends ein Hakenkreuz auf.

Wilstermann war gebürtiger Schleswig-Holsteiner, und so nimmt es nicht wunder, daß er einem Künstler seiner Heimat die Anfertigung dieses Mobiliars übertrug: dem Flensburger Bildhauer Hermann Sörensen. Aus den damaligen Vorstandsbeschlüssen sind auch die 1938er Preise hierfür noch bekannt:

Schreibtisch mit Sessel
(und der nicht mehr vorhandenen Stehlampe) 800 RM



- Sitzungstisch 340 RM
- 10 Armlehnstühle 460 RM
- 1 Lichtträger 198 RM

Die Kreissparkasse hat 1989 eine zu diesen Möbeln passende Schrankwand anfertigen lassen, die eine Längswand des Zimmers ausfüllt, dazu Wand- und Heizungsverkleidungen im Stile der dreißiger Jahre (natürlich ebenfalls in Eiche). Die hervorragende handwerkliche Arbeit führte die Großschlerei Eduard Gehr in einer von allen Besuchern bewunderten Qualität aus.

In diesem, teilweise als Vitrine, sonst mit Regalen und Auszügen gestalteten Wandschrank hat die Sparkasse eine ganze Reihe alter Gegenstände ausgestellt, die an die mehr als 150jährige Geschichte des Instituts erinnern, alle durch einen gut lesbaren Text erläutert, u. a.:

- Gästebücher (das älteste von 1937)
- eine Kopierpresse von etwa 1900
- ein altes Kontokorrent-Hauptbuch (17 kg!)
- mechanische Rechenmaschinen
- Geldtaschen aus dem 19. Jahrhundert
- Sparbüchsen verschiedener Perioden
- Stempel und Siegel der Vorgänger-Institute
- alte Sparbücher und Urkunden

Um keinen Stilbruch zu begehen, wurde dieses Zimmer nicht mit dem sonst in der Sparkasse verlegten Teppichboden ausgestattet, sondern mit

echtem Linoleum, in der Farbe den Stuhlbezügen angepaßt. Als Erinnerung an das 1952 errichtete und 1987 abgebrochene Hauptstellen-Gebäude ist im Eingangsbereich des Zimmers die Tür des alten Sitzungszimmers der Kreissparkasse Wesermünde von 1965 eingefügt worden. Hierbei handelt es sich um eine Ausführung ganz in Glas, in das auf Wunsch des damaligen Oberkreisdirektors Ernst Klemeyer das seinerzeitige Eichbaum-Wappen des Landkreises Wesermünde eingestzt worden ist.

Die beiden Stirnwände dieses Raumes schmücken die Fotografien aller 14 ehemals selbständigen Sparkassen (9 Kreis Land Hadeln, 4 Kreis Wesermünde, 1 Bremerhaven), größtenteils Originalaufnahmen aus dem Jahre 1937, nachdem sie durch Fusionen mit den beiden Kreissparkassen verschmolzen wurden. An die seitdem im Amt befindlichen und inzwischen pensionierten (bis auf zwei bereits verstorbene) Sparkassendirektoren, acht an der Zahl, erinnern die gleichgroßen Porträt-Aufnahmen an der gegenüberliegenden Wand, getreu der landläufigen Zusage: „Wir werden ihnen ein gutes Andenken bewahren.“

Vollständige Sätze von Geldscheinen aus der Kaiserzeit und der Reichsmark-Ära, ein Inventarverzeichnis der Amtssparkasse Hagen von 1908, Briefe aus dem vorigen Jahrhundert und alte Urkunden – alles in passendem Rahmen – verleihen dem Raum eine fast museale Atmosphäre. Aber nicht als Museum will die Sparkasse diese Sammlung verstanden wissen; der Raum soll vielmehr für Zusammenkünfte von bis zu zehn Personen benutzt werden, und nach den bisherigen Erfahrungen wird er hierfür tatsächlich gern und häufig beansprucht.

Auch Kunden und Gäste der Kreissparkasse in Bremerhaven können sich bei ihren Besuchen der alten Stücke erfreuen. Ganz besonders gilt dies natürlich für die früheren Mitarbeiter des Instituts. Ju.



Versorgungsmängel, Unterernährung und Preiswucher

Die schwere Krise des Bremerhavener Seeschiffbaus in der Weimarer Zeit

Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich der Schiffbau an der Geestemündung eine bedeutende Stellung in der deutschen Werftindustrie gesichert. Die Grundlagen hierfür wurden 1827 mit der Gründung Bremerhavens gelegt, zu dessen Anlagen mehrere Schiffszimmerplätze gehörten. Vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren die vier Werften Tecklenborg, Seebeck, Rickmers und Unterweser mit einem Zehntel an der Jahresproduktion des deutschen Schiffbaus beteiligt. Zusammen mit dem technischen Betrieb des Norddeutschen Lloyd wurden 7000 Arbeiter beschäftigt; hinzu kamen die Belegschaften der ansässigen Zulieferfirmen, die unter anderem Schiffswinden, -telegraphen und -chronometer sowie Maschinenteile, Werkzeuge und Taue herstellten; außerdem wurden für viele Einzelarbeiten selbständige Handwerker herangezogen.

Obwohl der Seeschiffbau zwischen den Weltkriegen zeitweise einen erheblichen nationalen und lokalen Bedeutungsverlust erfuhr, war er nach wie vor der wichtigste Industriezweig im Unterwesergebiet. Die Entwicklung dieser Branche vollzog sich dort während der Weimarer Republik ähnlich wie auf Reichsebene in vier deutlich unterscheidbare Phasen:

Bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages im Januar 1920 beschäftigten sich die Werften fast ausschließlich mit Schiffsreparaturen oder dem Bau kleiner Fahrzeuge, da die meisten Schiffe über 1600 BRT unter die Ablieferungsverpflichtung des Waffenstillstandsabkommens fielen und die Zukunft der deutschen Schifffahrt ungewiß war.

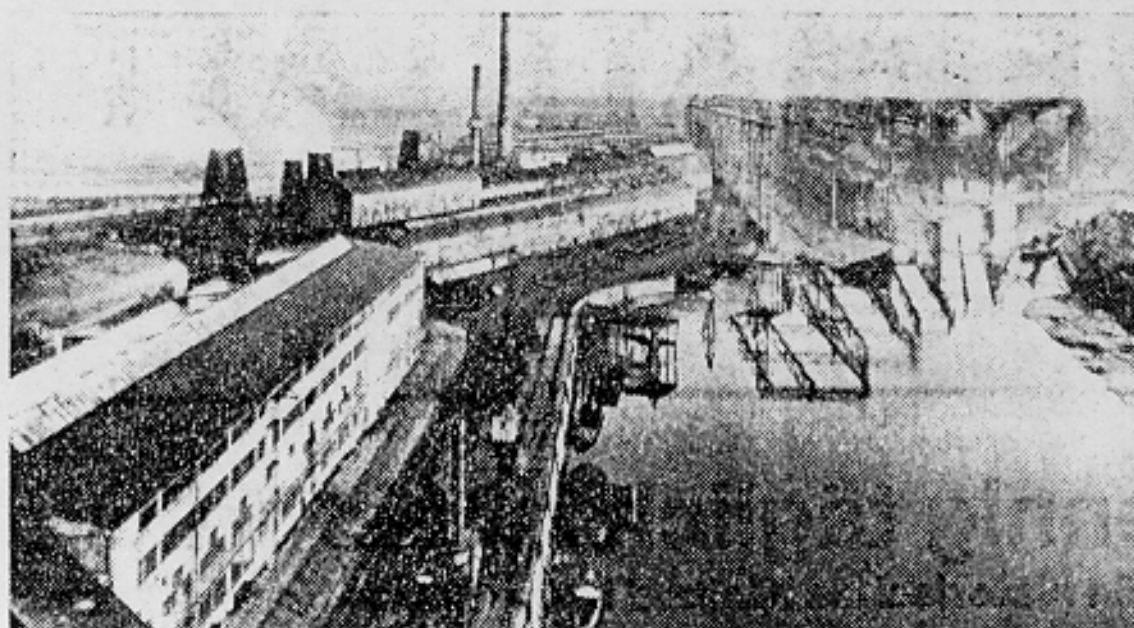
Am 1920 einsetzenden Wiederaufbau der infolge des Krieges verlorenen deutschen Handelsflotte wurden die Betriebe der Geestemündung in einem anteilmäßig normalen Umfange beteiligt.

Von der 1923 beginnenden, durch große Überkapazitäten auf dem internationalen Frachtraummarkt und bei der Schiffbauindustrie hervorgerufenen Strukturanpassung waren die Unterweser-Werften im erheblichen Maße betroffen.

Die durch die Weltwirtschaftskrise verschlimmerte Schiffbausituation Anfang der 1930er Jahre führte zu einem katastrophalen Beschäftigungsmangel bei den verbliebenen Betrieben.

Beim Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte hatten die Werften der Geestemündung einen guten Start: 1920 wurden von ihnen mit knapp 60 000 BRT 18,3 % der deutschen Neubautonnage dieses Jahres fertiggestellt. Aufträge der Rickmers-Reederei in Höhe von 19 000 BRT an das seit 1918 als Norddeutsche Werft m.b.H. firmierende eigene Schiffbauunternehmen trugen wesentlich zu diesem Ergebnis bei.

1919 beschäftigten die vier Neubauerwerften in Geestemünde und Lehe sowie der Technische Betrieb des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven 6350



Die Anlagen der Tecklenborg-Werft um 1925 (auch Bild unten – Archiv des Hansestadt Bremischen Amtes, Bremerhaven)

Personen. Die Firmen verfügten über 14 Helgen und 15 Trockendocks.

Der Höhepunkt der Konjunktur, in der die Vorkriegswerte des Schiffbaus allerdings nur wenig überboten wurden, war in den Unterweserorten bereits 1920 erreicht. 1923 lieferte die Seebeckwerft nur noch mehrere Fischdampfer, die Norddeutsche Werft einen Frachter, die Tecklenborg- und Unterweserwerft je zwei Frachtdampfer und einige Flußschiffe ab. Der Anteil am ebenfalls stark rückläufigen deutschen Seeschiffbau schmolz auf 4,8 %, in den Folgejahren auf gar 3,4 % zusammen. Besonders 1924, als das Wiederaufbauprogramm der deutschen Schifffahrt vorläufig abgeschlossen war und die Reedereien nach der Währungsreform den harten Bedingungen des Weltmarktes ausgesetzt wurden, blieben Aufträge aus. Hinzu kamen erhebliche Störungen des Arbeitsfriedens. Die Löhne selbst qualifizierter Werftarbeiter blieben seit 1920 weit hinter der Bezahlung in anderen Industriebereichen zurück. Die Teuerung zehrte die Löhne auf, der Lebensstandard verschlechterte sich zusehends; Versorgungsmängel, Unterernährung und Preiswucher verschlimmerten die Situation. Mit dem Inflationsende drückten die Werften die Löhne auf das Niveau der 1890er Jahre. Schlichtungssprüche bei den Tarifverhandlungen wurden von den Werftleitungen trotz Verbindlichkeitsserklärungen der Reichsregierung ignoriert. Als die Arbeiter 1924 eine eigenmächtig angeordnete Verlängerung der Arbeitszeit nicht mitmachten, wurden sie vierzehn Wochen lang ausgesperrt.

Im Zusammenhang mit diesem Arbeitskampf und wegen der unbefriedigenden Lage am Schiffbaumarkt legte das Haus Rickmers zu dieser Zeit als erste Firma der Branche seinen Werftbetrieb still. In der verschärften Konkurrenz versuchten sich die anderen Unternehmen mit dem Anbieten moderner Technik durchzusetzen: so rüstete die Tecklenborgwerft Dampfer mit der neuartigen Bauer-Wach-Abdampfturbine aus; sie und die Unterweserwerft waren zudem führend im

Motorschiffbau. Trotzdem war erst 1927 wieder eine Belebung des Geschäftes erkennbar. Die einstige Produktion der örtlichen Werften von über 50 000 BRT konnte aber mit 17 000 BRT im Jahre 1927 und 32 000 BRT 1929 bei weitem nicht mehr erreicht werden. Andererseits stieg der Anteil am deutschen Seeschiffbau kurzzeitig wieder über 10 %.

Von den schon nach der Währungsreform einsetzenden Konzentrationsbestrebungen in der deutschen Wirt-

schaft wurde 1926 die Tecklenborgwerft erfaßt. Die größte und renommierteste der ansässigen Neubauerwerften fusionierte mit der Bremer AG „Weser“ zur Deutschen Schiffs- und Maschinenbau Aktiengesellschaft (Deschimag). In einer umstrittenen Aktion fiel das Geestemünder Werk 1928 der selbstzerstörerischen Rationalisierungspolitik des Konzerns zum Opfer. Mit dem Verlust der Großwerft betrug der Anteil der Region am deutschen Schiffbau im Zeitraum 1929 bis 1933 nur noch 2,3 %. Durch die dritte Weservertiefung Mitte der 1920er Jahre hatte sich zudem das Schiffsreparaturgeschäft in die stadtbremischen Häfen verlagert. So wurde der Raum an der Geestemündung zum größten Notstandsgebiet des Landesarbeitsamtsbezirks Niedersachsen: 16,7 % der Arbeitslosen waren 1933 Werftarbeiter; weitere 17,9 % Seeleute und Hafenarbeiter.

Der Schiffsverkehr und Schiffbau waren zu dieser Zeit fast zum Erliegen gekommen; die Fischdampferflotte lag zur Hälfte auf. 1933 wurden die beiden Neubauerwerften von der Reichsregierung notdürftig mit dem Bauauftrag für fünf Heringslogger unterstützt. Erst 1936, als sich anderorts die Lage längst wieder entspannt hatte, lieferten die Seebeck- und Unterweserwerft wieder kleinere und

Fortsetzung Seite 3

Scharfrichter züchtigte Zigeuner in Bederkesa

Eine Bevölkerungsgruppe, die über Jahrhunderte hinweg in Deutschland diskriminiert wurde, waren die Zigeuner. Akten des Staatsarchivs in Stade berichten von zwei Vorkommnissen in Bederkesa, bei denen vor rund 300 Jahren diesen Menschen besonders übel mitgespielt wurde.

Nach der Verordnung von 1706 durften Zigeuner nur dann das Gebiet eines anderen Amtes im Herzogtum Bremen-Verden betreten, wenn sie eine Amtserlaubnis dazu besaßen. Am 12. Februar 1708 traf ein Vogt des Amtes Bederkesa „ein troupe Zigeuner“ (Rep 5a Fach 378 Nr. 258) in Fickmühlen an. Die 31 Männer, Frauen und Kinder besaßen keinen Passierschein, der ihnen den vorübergehenden Aufenthalt im Amt Bederkesa erlaubt hätte. Daher verhaftete der Vogt die sechs Männer der Truppe und brachte sie nach Bederkesa, wo sie im Burgefängnis in Haft kamen. Gemäß der Verordnung von 1706 belegte Amtmann Erich die Verhafteten „mit dem Staupbesen“, d.h. sie erhielten eine bestimmte Anzahl von Schlägen mit einer Rute aus Reisig zudiktiert. Dem Amtmann stand damals noch Richtfunktion zu.

Die Züchtigung kam die Amtskasse allerdings recht teuer zu stehen; sie kostete immerhin 30 Reichstaler. Der Grund dafür lag darin, daß Körperstrafen nur von dem zuständigen Scharfrichter bzw. seinen Knechten ausgeführt werden durften. In diesem Falle mußte der Scharfrichter aus Stade anreisen, zu dessen Amtsbezirk Bederkesa gehörte. Für jede Person, die der Mann züchtigte, erhielt er fünf Rtl. Nach Vollziehung der Bestrafung hatte Amtmann Erich die Zigeuner „mit ihren übrigen sack und pack aus dem Lande jagen lassen“.

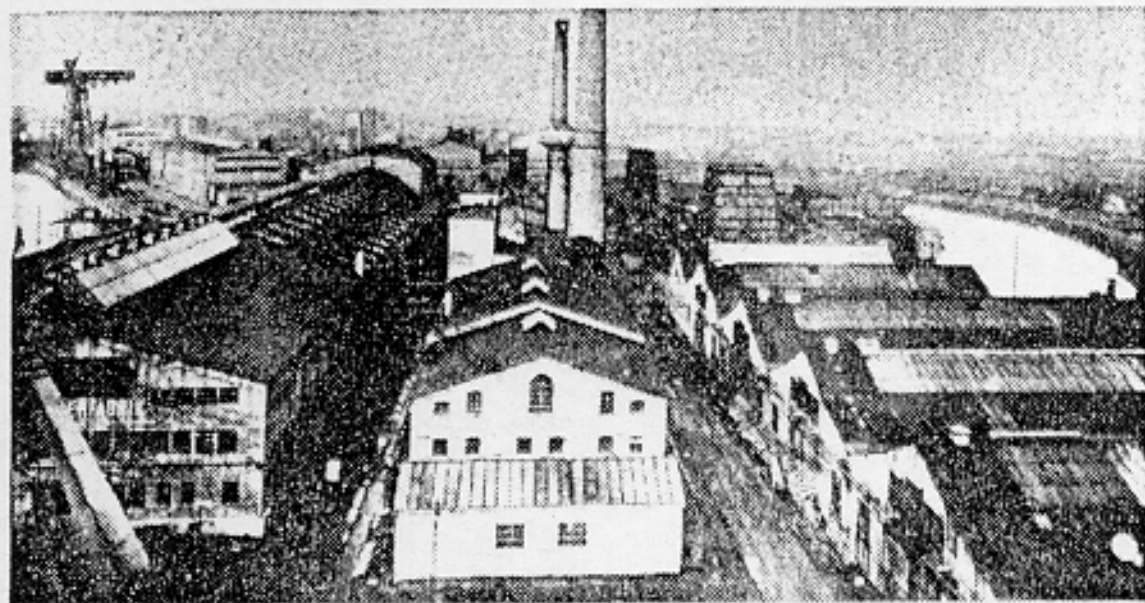
Knapp 30 Jahre früher war es schon einmal zur Mißhandlung von Zigeunern in Bederkesa gekommen. Anfang August 1680 wollten Zigeuner, die sich vorher im Lande Hadeln aufgehalten hatten, das Amt Bederkesa durchqueren. Im Holzburgurger Wald angelangt, machten die Zigeuner – damals auch „Tartaren“ genannt – beim Haus des Holzvogts (heute Forsthaus) Rast, denn der Vogt unterhielt darin

auch einen Krug (Gastwirtschaft). Während das Gros der Truppe beim Vogtshaus rastete, begaben sich zwei Männer auf den Weg zur Bederkesaer Burg. Das ehrwürdige Gebäude diente der Amtsverwaltung als Sitz, hier wollten die beiden Zigeuner um einen Passierschein bitten, der es dem Trupp erlaubte, durch das Amt Bederkesa zu ziehen.

Als die beiden Männer durch den Ort gingen und dabei ein Haus passierten, in dem Soldaten des Hauptmanns Norman in Quartier lagen, wurden sie von den Soldaten angehalten. Während sich einer der beiden Zigeuner festnehmen ließ, konnte der andere entweichen. Er eilte zur Holzburgurger Brücke, um die Zurückgebliebenen zu warnen. Doch der Diener des Hauptmanns sowie zwei „tambours“ verfolgten den Entwichenen. Als sie an der Brücke auf die Zigeuner stießen, schlugen sie auf diese ein und plünderten sie aus. Auf das Geschrei der mißhandelten Frauen und Kinder, das bis in den Flecken drang, eilten sofort der Gerichtsdienner und der Vogt zu der Brücke, doch viel vermochten sie nicht mehr auszurichten. Es gelang ihnen lediglich, den Soldaten fünf Pferde, die den Zigeunern gehörten, wieder abzunehmen, ebenso „ein paar Lederne Hosen und Eßkorb, welches der Zigeuner gewesen“ (Rep 5a Fach 376 Nr. 79). Doch die Soldaten gaben nicht so schnell auf. Als sich Hauptmann Norman am nächsten Tage in Carlsburg (heute Bremerhaven) aufhielt, nutzten sie dessen Abwesenheit zu einem neuen Plünderungszug. Der Diener, zwei „Tambours“ und ein Soldat begaben sich wiederum nach Holzburg und nahmen den Zigeunern die Decken sowie Kleider fort, so daß „die Kinder ganz nackt gewesen“.

Nach diesem Überfall zogen sich die Zigeuner ins Land Hadeln zurück, doch die Bederkesaer fürchteten, sie könnten an ihnen Rache nehmen. Vor Jahren hatten sich die Einwohner von „Lintich“ (Lintig) geweigert, Zigeuner zu „beherbergen“. In „kürze“ war daraufhin der Ort „durch Feuer aufgegangen“.

Ernst Beplate



UMSCHAU

Stadtmedaille für Heiner Thees

Am 31. Oktober 1989 überreichte Oberbürgermeister Karl Willms in festlicher Runde im Marschenhaus Speckenbüttel dem Vorsitzenden des Bauernhausvereins Lehe, unserem MvM-Ehrenmitglied Heiner Thees, in Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste um das Gemeinwohl die zuvor erst dreimal verliehene Stadtmedaille der Seestadt Bremerhaven. Die Morgensterne gratulieren ihrem langjährigen Ehrenmitglied und Leiter der beliebten monatlichen MvM-Klönstunden im Marschenhaus herzlich zu dieser seltenen Auszeichnung. HEH

Een Lehrbook for Plattdütsch

Jürgen Ludwigs, der in Wörphausen ansässige Vorsitzende des Plattdütschen Krings in Bremen und neuerdings als pädagogischer Mitarbeiter auch am Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen tätig, hat einen Lehrgang mit 40 Unterrichtseinheiten einer Plattdeutsch-Fibel unter dem Titel „Brugg un Padd von Hooch na Platt“ mit einer entsprechenden Handreichung (Stundenentwürfen) im Verlag von M. Simmering in Lilienthal herausgegeben. Darin werden viele gute Anregungen für den Unterricht gegeben. HEH

Basar im Freilichtmuseum Speckenbüttel

Am 3. Dezember 1989, 1. Advent, von 15 bis 18 Uhr, findet im Marschenhaus in Speckenbüttel ein Basar statt. Zum Verkauf stehen schöne Sachen, die Freunde des Marschenhauses zugunsten des Bauernhausvereins Lehe e. V. bastelten. Dazu lädt der Vorstand des Bauernhausvereins herzlich ein. Besucher haben gleichzeitig Gelegenheit zum Kaffeetrinken. Das Gedeck kostet 5,50 DM.

Deutscher Archivtag 1989

Der alljährliche große Fachkongreß der deutschen Archivare fand diesmal in der traditionsreichen Hansestadt Lübeck statt. Diese von norddeutscher Backsteingotik geprägte Stadt der „Buddenbrooks“ bot einen denkbar angemessenen äußeren Rahmen. Fachlich ging es für die vielen hundert Teilnehmer vor allem um aktuelle Fragen des Archivrechtes, wie sie sich aus einem Bundesverfassungsgerichtsurteil hinsichtlich Datenschutz ergeben. Daraus resultieren auch die überall anstehenden, z. T. schon in Kraft gesetzten Archivgesetze der Bundesländer. Ein zweites wichtiges Thema war die Büroautomation und ihr Einzug auch in die Archive. Ein kulturelles Rahmenprogramm und Exkursionen in das schleswig-holsteinische Umland rundeten die Tagung

Versorgungsmängel ...

Fortsetzung von Seite 2

mittlere Frachtschiffe ab. Ein Jahr später öffnete Rickmers wieder die Tore seiner Werft; die Firma Max Sieghold nahm den Dockbetrieb auf. Die Nachfrage nach neuen Schiffen war seit 1934 in Erwartung einer besseren Konjunktur weltweit wieder gestiegen. Die Reedereien modernisierten und erweiterten ihre während der Krise vernachlässigten Flotten. Den Schiffbaubetrieben an der Geestemündung gelang es, die Konjunktur für ein Wiederaufblühen des Schiffbaus in dieser Region zu nutzen. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelten sich die genannten Unternehmen zu vielseitigen und leistungsfähigen Werften, die Seeschiffe aller Art auf Kiel legten. Bremerhaven gewann seine frühere Bedeutung als Werftstandort im vollen Umfang zurück. Marc Fisser

ab, die wiederum kombiniert war mit dem von den deutschen Geschichts- und Altertumsvereinen gestalteten mehrtägigen „Tag der Landesgeschichte“ (25.-28. 9. 1989). RL

Offizier in kritischer Zeit

Soeben erscheinen unter diesem Titel bei dem Verlag Mittler & Sohn die Erinnerungen des Konteradmirals Rolf Johannesson, ehemals erster Befehlshaber der Flotte der Bundesmarine. Die Schrift wurde vom Deutschen Marine Institut mit Unterstützung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Freiburg, herausgegeben. Den Erinnerungen werden ein Geleitwort des jetzigen Inspektors der Bundesmarine, Hans Joachim Mann, und ein Vorwort des Herausgebers Christian Giermann vom Deutschen Marine Institut vorangestellt.

Rolf Johannesson, 1900 geboren, war aktiver Seeoffizier im Zweiten Weltkrieg, unter anderem Zerstörerkommandant und Chef der 4. Zerstörerflottille. Die Erinnerungen enthalten viele kritische Bemerkungen und persönliche Reflektionen. So gerät das Buch streckenweise über Erinnerungen hinaus zu einer kritischen Bestandsaufnahme. Das sei dankbar vermerkt.

Von besonderem Interesse freilich ist die Tatsache, daß Konteradmiral Johannesson bei Kriegsende nicht nur Seekommandant Elb- und Wesermündung mit Sitz in Otterndorf war, sondern auch der Kommandant der Festung Wesermünde in den letzten Kriegstagen. Aus seiner Sicht berichtet Johannesson darüber und gibt den Text seiner Rundfunkansprache vom 4. Mai 1945 an die Bevölkerung Wesermündes sowie einen an ihn gerichteten Brief von Oberbürgermeister Dr. Delius vom 5. Mai 1945 wieder.

Professor Herbert Schwarzwälder hat in seinem Buch „Das Ende an der Unterweser“ (Veröffentlichung des Stadtarchivs Bremerhaven, Bd. 1, Bremerhaven 1974) die letzten Tage vor der Kapitulation und die Haltung von Konteradmiral Johannesson eingehend behandelt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Johannesson unter den obwaltenden Umständen durchaus bereit war, „der Vernunft und dem Gewissen zu folgen“.

Man sollte sich auch heute noch in Bremerhaven an diese für die Geschichte der Stadt entscheidenden Tage im Mai 1945 erinnern. Das Buch ist zu einem Preis von DM 29,80 zu erwerben. BS

MvM-Bücher sind Bestseller



Die beiden letzten Veröffentlichungen der Männer vom Morgenstern, Hein Carstens' „Schiffe am Himmel“ (DM 19,90), eine Geschichte des früheren Luftschiffhafens Nordholz und damit zugleich der Zeppeline, sowie der Reprint von Georg Bessells „Geschichte der Stadt Bremerhaven“ (DM 29,90) sind von der Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen worden. Die Bücher sind im Buchhandel zu haben. Als weitere MvM-Veröffentlichung, die sich ebenfalls für den weihnachtlichen Gabeabend besonders eignet, ist „Hake Betken siene Duven, Das große Sagenbuch von Elb- und Wesermündung“ (DM 22,50) zu empfehlen. Mitglieder erhalten die Bücher zum Mitgliederpreis bei Frau Carla Heyne, Telefon 04 71 / 2 71 43.

Allmers-Heim sucht Betreuerpaar

Für das Hermann Allmers-Heim in Rechtenfleth, Gemeinde Sandstedt, Kreis Cuxhaven, direkt hinter dem Weserdeich in einem parkartigen Garten gelegen, wird ein Betreuerpaar gesucht. Geboten wird eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad auf der zum Garten gelegenen Südseite des Marschengehöfts, im besten Zustand mit Heizung, mietfrei! Erwartet wird die unentgeltliche Betreuung des Hauses und Führungen von Besuchern zu festgelegten Zeiten durch die künstlerisch ausgestatteten Wohn- und Arbeitsräume des Marschendichters, die sich in dem westlichen Gebäudeteil befindet, den die Zeichnung von H. Vogler wiedergibt.

Für romantisch veranlagte und an den heimatkundlichen Belangen unseres Küstengebiets interessierte Betreuer ist das Allmers-Heim ein idealer Wohnplatz, auch für ein rustiges Rentnerpaar.

Nähere Auskünfte abends zwischen 20 und 21 Uhr unter der Telefonnummer 04 71/8 88 03.



Neues Archiv für Niedersachsen

In diesen Tagen erschien Heft 3 des Neuen Archivs für Niedersachsen, Bd. 38, mit überaus interessanten Themen, die auch unsere Region betreffen. Die Redaktion dieses 116 Seiten umfassenden Bandes lag bei Prof. Dr. Werner Schramm, Hannover. Die Zeitschrift, deren Herausgeber die „Wissenschaftliche Gesellschaft zum Studium Niedersachsens e.V.“ ist, wird seit jüngerer Zeit vom Verlag Höller und Zwick in Braunschweig betreut. Das Heft beginnt mit der Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Hans Heinrich Seedorf unter dem Thema „Landeskunde und Staatsbildung in Niedersachsen“. Es handelt sich dabei nicht nur um eine historische Arbeit, die die Tätigkeit der „Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens“ unter Prof. Kurt Brüning würdigt, sondern auch um einen Beitrag zu augenblicklichen aktuellen Fragen im Hinblick auf die Länderreform. U.a. werden die Gutachten zur Länderreform vorgestellt und diskutiert. In einem Beitrag über die „Struktur und Entwicklung des

Raumordnungsverfahrens“ wird auch das Raumordnungsverfahren für eine Vordeichung im Raum Spieka-Neufeld behandelt. Unter den weiteren Beiträgen sollen nur noch die über Verkehrsentwicklung und Raumer-schließung und über den akademischen Arbeitsmarkt in Westniedersachsen herausgehoben werden. Die Verfasser Manfred Rolfes und Hans-Joachim Wenzel kommen im letztgenannten Beitrag u. a. zu dem Schluß, daß im Augenblick tendenziell eine Abwertung der Hochschulabschlüsse und eine Verschiebung des beruflichen Qualifikationsniveaus stattfindet und das Hochschulsystem in Teilen seine „statusverteilende Funktion“ eingebüßt hat.

Der Preis dieses Bandes beträgt 22 DM, das Jahresabonnement für vier Hefte 72 DM. In einem der folgenden Bände sollen „Entwicklungen zwischen Weser und Elbe“ dargestellt werden. BS

Ein Bildband von Otterndorf

Im Niederelbe-Verlag H. Huster, Otterndorf, erschien kürzlich ein kleiner, unpaginierter Farb-Bildband mit dem Titel „Otterndorf – Bilderbuch einer schönen Stadt“. Das quadratische Bändchen ist seinen Ladenpreis von 24,80 DM gewiß wert, denn die Farbfotos (darunter mehrere Luftaufnahmen) sind in der Motivauswahl gut, und ihre Reproduktionen sind hervorragend gelungen. So erlebt man das aktuelle Otterndorf mit seinen schönsten und interessantesten Ansichten, ob es nun um Bauten, Straßen, Menschen oder Landschaft geht. Die Veröffentlichung ist auch eine kleine Dokumentation der laufenden Stadt-sanierung und eines erheblich verbesserten Angebotes für den örtlichen Fremdenverkehr. Die Bilder schuf der Cuxhavener Fotograf Bernd Schlüsselburg, während die Begleittexte von der Otterndorfer Stadtschreiberin des Jahres 1988, Renate Axt, stammen. Der vorzügliche Gesamteindruck des Bändchens wird leider durch ein paar kleine sachliche Unebenheiten im Textteil getrübt, die sich gewiß hätten vermeiden lassen. Otterndorf ist in den letzten Jahren schöner geworden – auch das belegt dieses Bilderbuch für Einheimische und Fremde, das nicht zuletzt auch als Geschenk seinen Reiz hat. Nützlich und ästhetisch ansprechend zugleich ist auch der beige-gebundene dreidimensionale Plan der Innenstadt, hilfreich ebenso die englische und französische Übersetzung der Bildtexte. Ein kurzer tabellarischer Abriß der Stadtgeschichte gehört gleichfalls zum „Service“ dieser handlichen Publikation. RL

GESCHICHTE BREMERHAVENS



UMSCHAU

Geschichten und Döntjes aus dem Heimatland

Aus der Feder Adolf Peter Krönkes (1897–1984) stammt dieser jetzt von Hinrich Gerken aus dem Nachlaß herausgegebene 2. Band des Harsefelder Journalisten und Chronisten, der in den zwanziger Jahren Lehrer in Ringstedt gewesen ist. Den Druck besorgte der Zeitungsverlag Krause in Stade für die Kreissparkasse in Harsefeld. HEH

„Bettler, Halbmeister ...“

Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des Stadtarchivs Bremerhaven spricht am Donnerstag, dem 7. Dezember 1989, um 20 Uhr im Hörsaal 02 der Hochschule Bremerhaven, An der Karlstadt 8 (Neubau), der Schriftführer und Leiter der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Männer vom Morgenstern, Bernd Behrens, über „Bettler, Halbmeister, andere unehrliche Leute und ihr Gewerbe im alten Lehe“.

Die fünfziger Jahre in Bremerhaven

Ein Bilderbuch mit vielen Privatfotos, die Leser dem „Bremerhavener Sonntagsjournal“ für eine erfolgreiche Zeitungsserie zur Verfügung gestellt hatten, haben jetzt mit kurzen Kommentaren die Redakteure Birgit Kluge und Björn Schäfer im NWD-Verlag Bremerhaven unter dem Titel „Ach, Kinder ... wie die Zeit vergeht“ herausgebracht. HEH

Morgenstern-Gebiet in der Roten Mappe

In der diesjährigen 30. Roten Mappe des Niedersächsischen Heimatbundes, die dem niedersächsischen Ministerpräsidenten in der Festversammlung des 70. Niedersächsentages am 7. Oktober 1989 in Meppen vorgetragen worden ist, sind auch einige Sachverhalte aus unserem näheren Bereich angesprochen: Positiv bewertet wird der Übergang des Hermann-Allmers-Heims in Rechtenfleth aus Privathand zum Landkreis Cuxhaven, der es nach gründlicher Renovierung im nächsten Jahr wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Ebenfalls begrüßt wird das Vorhaben des Landkreises Cuxhaven, die Trägerschaft für ein Krähenbeere-Küstenheiden-Projekt zu übernehmen. HEH

Ausstellungen in den Burgen Bederkesa und Hagen

Im Rahmen der vom Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden durchgeführten Veranstaltungsreihe „Kulturlandschaft zwischen Elbe und Weser 1989“ laufen im Landkreis Cuxhaven seit dem 9. beziehungsweise 18. Oktober 1989 zwei besonders sehenswerte Ausstellungen: Bis zum 7. Januar 1990 wird noch in der Burg Hagen eine Reihe historischer Kinderbücher aus der Vordermann-Ausstellung der Univer-

sität Göttingen unter dem Motto „Pfui, ruft da ein jeder ...“ gezeigt, während bis zum 4. März 1990 in der Burg Bederkesa ein interessanter Überblick über die Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege im Landkreis Cuxhaven geboten wird. HEH

Egon Stuves Schrift über Wulsdorf

Erfreulicherweise kann in diesem Jubiläumsjahr nunmehr ein zweites Buch, das sich mit der Geschichte des südlichen Bremerhavener Stadtteils beschäftigt, angezeigt werden. Es handelt sich dabei um die 6. Kleine Schrift des Stadtarchivs Bremerhaven: „Wulsdorf – Geschichtsbilder aus zwei Jahrhunderten“. Sein Verfasser ist der „Ur-Wulsdorfer“ Egon Stuve, dessen Vorfahren dort seit Generationen ansässig sind. Das in 13 Kapitel unterteilte Bändchen gibt in erster Linie Auskunft über die Entwicklung des Dorfes zur Vorstadt der drei Unterweserstädte und bildet einen weiteren wesentlichen Baustein zu einer noch einmal zu schreibenden Geschichte des Stadtteils Wulsdorf. HEH

Jahresheft 26 des Marschenrates

Rechtzeitig ist zur diesjährigen Jahrestagung des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee am 20. Oktober 1989 in Cuxhaven das diesjährige, 84 Seiten umfassende Heft mit Nachrichten aus dem Verbandsgebiet zwischen Elbe und Ems erschienen. Die Schriftleitung lag wieder in den Händen von Dr. Waldemar Reinhardt, dem Leiter des Küsten-Museums Wilhelmshaven. HEH

„Milmer Kochlöffel“

Als erste Veröffentlichung hat der rührige Heimatverein Midlum und Umgebung unter diesem Titel jetzt ein kleines Kochbüchlein (78 Seiten) mit vielen alten heimischen Koch-, Brat- und Backrezepten herausgebracht, die von zwölf weiblichen Mitgliedern gesammelt und ausprobiert worden sind. HEH

„Appels in Navers Gaarn“

Bei der Niederdeutschen Bühne „Waterkant“ in Bremerhaven sind mittlerweile für die Komödie „Appels in Navers Gaarn“ von Walter A. Kreye die Proben angelaufen. In der Inszenierung Walter A. Flachs wirken darin mit: Marlis Hinz, Bärbel Krüger, Rosi Nutzhorn, Bernd Behrens, Udo Bruns, Jürgen Götzke, Peter Raap und Werner Schwarz. Die Premiere im Kleinen Haus des Stadttheaters ist für den 7. Januar 1990 vorgesehen. HEH

Ortskundliche Veröffentlichungen im Kreisarchiv zu finden

Bekanntlich verwahren die öffentlichen Archive nicht nur das für ihren Bereich bedeutsame handschriftliche und gedruckte Schriftgut aus alter und neuer Zeit (das von ihnen dann erschlossen und forschungsmäßig ausgewertet wird), sondern halten neben

ihren eigenen Publikationen auch andere zur Orts-, Regional- usw. Geschichte wichtige Bücher, Broschüren etc. bereit. In Kenntnis dieser Dokumentations- und Informationsfunktion für die Allgemeinheit erhalten die Archive oft unaufgefordert, aber um so dankenswerter, von Autoren, Herausgebern, Verlegern neu erschienene Publikationen mit einschlägiger Thematik. Auch das Kreisarchiv des Landkreises Cuxhaven in Otterndorf ist nach wie vor dankbar für solche Aufmerksamkeit, die am Ende der Öffentlichkeit dient. So war es nun wieder anlässlich der Woge von 850-Jahre-Feiern, die dieser Tage über das Kreisgebiet hinweg und darüber hinaus ging. Aber auch Festschriften von Feuerwehren, Vereinen aller Art, Firmen, Geldinstituten stifteten im Kreisarchiv für jedermann Nutzen. Bei der immer mehr anwachsenden und kaum noch überschaubaren Fülle solcher Veröffentlichungen ist die Freude in dieser Kreiseinrichtung besonders groß, wenn derartige „Drucksachen“, die im Einzelfall möglicherweise übersehen worden wären, unaufgefordert zugeschickt werden – das gilt auch künftig! Übrigens umfaßt die wissenschaftliche und landeskundliche Bibliothek des Kreisarchivs mittlerweile an die 30 000 Titel. RL

Noch einmal 850 Jahre Wanna

Nachdem Anfang des Jahres anlässlich der 850-Jahre-Tradition Wannas von der Gemeinde ein kleiner Farbband mit Bildern aus der Ortschaft und ihrer Feldmark herausgegeben wurde, reichte sie jetzt aus gleichem Anlaß noch eine kleine, 66 Seiten umfassende Broschüre nach, die sich „Festschrift 850 Jahre Wanna, 1139–1989, Vereine – Verbände – Daten“ nennt. An mehreren Stellen der verschiedenen Texte wird sehr deutlich auf bestehende Zweifel an der 1139-Datierung hingewiesen. Auch wird die 1976 erschienene und in ihrem Bericht über das Jahr 1939 einseitige und unvollständige Wanner Ortschronik ergänzt, so daß nun ein vollständigeres und wirklichkeitsgetreueres Bild der damaligen Geschehnisse vorliegt. Reklame-Teile trugen zur Finanzierung des Heftes bei, das wiederum von der dbv-Verlags-GmbH in Freiburg/Elbe gefertigt wurde. RL

Historische Landkarten im Kreishaus Cuxhaven

Zusammen mit dem Niedersächsischen Landesverwaltungsamt Landesvermessung und den heimischen Katasterämtern veranstaltete der Landkreis Cuxhaven in seinem Kreishaus bis zum 10. November d. J. eine Ausstellung „Landkarten gestern und heute“ aus staatlichen und kreiseigenen Beständen. Oberkreisdirektor Priß, Prof. Dr. Grothmann, Hannover, und Vermessungsdirektor Meyne, Otterndorf/Bremerhaven, eröffneten die Ausstellung am 23. Oktober; sie wird in der Folgezeit auch in anderen Kreisteilen und in Bremerhaven gezeigt werden. RL

Wechsel im Stadtarchiv Cuxhaven

In einer kleinen Feierstunde wurde am 27. Oktober 1989 im Cuxhavener Rathaus der ehrenamtliche Leiter des Stadtarchivs Cuxhaven, Sonderschulrektor a. D. Hermann Borrmann, verabschiedet und zugleich sein hauptamtlicher Nachfolger Thorsten Thees in dieses Amt eingeführt. Oberstadtdirektor Dr. Eilers und Oberbürgermeister Haren würdigten die Verdienste Borrmanns, der 17 Jahre das Archiv geleitet und mit großem Geschick ausgebaut hat. Als Auszeichnung erhielt er den Ehrenring der Stadt Cuxhaven. Dem langjährigen MvM-Beiratsmitglied und Allmers-Preisträger von 1987 galt auch der Dank des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern. HEH

Prof. Georg Schnath verstorben

Wenige Tage vor Vollendung des 91. Lebensjahres verstarb am 27. Oktober dieses Jahres Prof. Dr. Georg Schnath in Hannover, seit vielen Jahren korrespondierendes Mitglied der Männer vom Morgenstern. Der Begründer und Nestor der Niedersächsischen Landesgeschichte war jahrzehntelang Leiter des Staatsarchivs Hannover, Lehrbeauftragter an der Universität Göttingen und danach erster Inhaber des Lehrstuhls für Niedersächsische Landesgeschichte an dieser Hochschule. Gleichfalls viele Jahre hindurch stand er an der Spitze der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. Durch eine Vielzahl von ihm selbst verfaßter oder von ihm angeregter Arbeiten zur Geschichte des niedersächsischen Raumes und einzelner Landesteile hat er entscheidend zur Bildung eines Landesbewußtseins und zur Kenntnis der niedersächsischen Geschichte beigetragen. Der exakte Wissenschaftler und mit einem bemerkenswerten Formulierungstalent ausgestattete Autor und Vortragsredner war dem Elbe-Weser-Dreieck besonders verbunden durch die von ihm zusammen mit dem damaligen Hadler Landrat (Hinrich) Wilhelm Kopf vorgenommene Einführung des Hadler Kreiswappens im Jahre 1931 (das Nikolaus-Wappen lebt bekanntlich im heutigen Cuxhavener Kreiswappen fort) und durch seinen 1958 (im MvM-Jahrbuch) gedruckten Festvortrag anlässlich des 75jährigen Bestehens der Morgensterner 1957. „Weltweiter Elb-Weser-Winkel“ hieß das Thema. Unvergessen bleiben auch Menschlichkeit und feiner Humor des heimgegangenen großen Gelehrten, der nun in seiner Geburts- und Heimatstadt Hannover die letzte Ruhe fand. RL



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Dezember 1989

Donnerstag, 7. Dezember 1989, 19.30 Uhr, Cuxhaven, Gemeindehaus St. Petri, Marienstraße 50: Vortrag von Sylvia Matthes-Wolff: „Die Cuxhaven raid. Der Luftangriff der Engländer auf Cuxhaven und Nordholz zu Weihnachten 1914“

Dienstag, 12. Dezember 1989, 20.00 Uhr, Bederkesa, Festsaal der Burg: Adventlicher plattdeutscher Abend mit Irmgard Harder-Kiel und dem Blanke-Trio. Gemeinsame Veranstaltung mit der Burggesellschaft Bederkesa

Mittwoch, 13. Dezember 1989, 17 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde. Leitung: Heiner Thees

Mittwoch, 13. Dezember 1989, 19 Uhr, Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus, Bremer Straße: Treffen der Arbeitsgemeinschaft Flurnamen.

Sonnabend, 16. Dezember 1989, 15 Uhr, Sievern, Café zur Mühle: Tagung der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft.



Düt un dat ut de Muuskist

Unnerstah di!

Dat weer in de Tiet, as in Bremerhaven ok noch de groten Seilschepp in'n Haben kemen.

Fritz Klein harr just wedder 'ne grote Reis as Lichtmatroos achter sik un stüer nu mit siene vulle Seekist op'n Nacken un mit 'n Vogelbuer in de Hand na Huus in Leh. He wull siene Hanne maal 'ne Freud maken un harr eher von Westindien 'n feinen bunten Papagei mitbrocht.

Bi'n Toll wull he anholen un siene Backsbeern afsetten. De Gröne wull

von em weten, wat he wat to vertollen harr. Man Fritz schüddel bloots mit 'n Kopp, höchstens villicht sienen bunten Lora.

De Tollmops kreeg siene List her un soch, wo veel Fritz daarfor berappen muß. Endlich harr he't funnen: „Also, hier steiht: Exotischer Vogel lebendig 50 Mark un ausgestopft nur 50 Pfennig.“

Fritz wull just överleggen, as de Papagei em ok al dat Denken afnöhm un kreih: „Unnerstah di, Fritz!“ HEH

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:

Ditzen Druck und Verlags-GmbH

Hafenstr. 140, 2850 Bremerhaven

(Postcheckkonto Hamburg 13 696)

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Klaus Dobers und Heinrich Egon Hansen. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:

Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
2857 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87